

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Am 15. Nov. Die Schwestern von Prag. Herr Häfer gab den Johann. Im Zwischenakt blies Herr Braun, erster Oboist der Kön. Preuss. Kapelle, auf der Oboe ein Concertino mit gutem Tone und vieler Fertigkeit.

Am 16. Nov. Scherz und Ernst, und die unterbrochene Whistpartie.

Am 18. Nov. Statt der, durch plötzliche Krankheit eines Bühnen-Mitgliedes unmöglich gewordenen, Darstellung des Lustspiels: Das Loch in der Thüre, als Impromptu: Der häusliche Zwist, und Der Bettler aus Bremen, deren rasches und gut eingreifendes Spiel, ohne alle vorgängige Probe, dem Personal der Darsteller viele Ehre machte.

Am 20. Nov. Le cantatrici villane.

Am 21. Nov. Der verbannte Amor. Hr. Böck trat zuerst in einer größern Rolle, als Student Müller, auf, und gab sehr gute Hoffnungen für künftige, gelungenerer Leistungen. Sein Organ, wie sein Aeußeres, ist angenehm, er weiß was er spricht, und hat Gefühl. Drei sehr empfehlende Eigenschaften. Besonders in Stellen, wo Treuherzigkeit vorwaltete, war er recht brav. Seine Aussprache ist dialektfrei. Abermals ein Vorzug. Wenn er auf die Haltung seines Körpers mehr Aufmerksamkeit wendet, und sein Feuer mehr innere als äußere Wärme erhält, wird er auf der Bahn der wahren Kunst mit Gewinn vorwärts schreiten.

Am 22. Nov. Carlo Fioras.

Correspondenz: Nachrichten.

Weissenfels, am 18. Nov. 1819.

Berehrter Freund!

Ihr Theater-Correspondent zu Kassel, falschnamig: A. E. Kroneisler, hat zwei Theaterstücke unter dem Titel: Fürstlicher Ernst und Scherz, herausgegeben. Wegen einer ihm missfälligen kritischen Anzeige derselben, welche im Lit. Bl. des Morgenblattes erschienen ist, befiehlt er nun mich, höflicher Ablehnung ungeachtet, so beharrlich in Privatbriefen, daß ich endlich mich genöthiget gesehen habe, den hoffentlich letzten ihm unentgeltlich zurückzusenden; ein mir wahrhaft schmerzlicher Schritt gegen einen Mann, der vor zwei oder drei Jahren auf die verbindlichste Weise den Briefwechsel mit mir suchte, indem er sich einen Freund meines verstorbenen Oheims Bürger nannte.

Wie sehr werden Sie nun staunen, mein werther Freund, wenn ich Sie als die wahrscheinliche Ursache dieser Unannehmlichkeiten anklage? Und doch werde ich den Grund meiner Klage artifizialer erweisen können.

Herr Kroneisler droht mir nämlich in seinem vorletzten, von mir natürlich nicht beantworteten Briefe also: „Schreiben Sie aber von nun an

wieder so gegen mich, wie bisher; so soll Ihnen die verdiente scharfe Abndung zu Theil werden. Die war jetzt schon wirklich Ihnen zgedacht, kam aber, als vermeint zu scharf, mir zurück.“

Die Hand aufs Herz! Sind Sie es nicht, der diese „scharfe Abndung“ dem wackern Greise, der nach einer andern Stelle des angezogenen Briefes „grund- und namenlose Rügen mit gar scharfer Lauge vergelten, und von Zeit zu Zeit Bloßen meiner Werke zum Vortheil der Kunst enthalten“ will, ungedruckt zurückgeschickt hat? Ich erkenne gern Ihre gute Meinung; aber da sehn Sie nun, was Sie mir angerathet haben. Hätten Sie die fragliche Lauge in Ihre Abendzeitung aufgenommen; so wäre der brave Mann befriediget gewesen, er hätte mir nicht privatbrieflich den Pelz gewaschen, und ich wäre nicht in die Verlegenheit gekommen, die ich oben beschrieben habe. Warum thaten Sie das? Sie gerade, der Sie meine Gesinnungen über diesen Punkt kennen, und bei einer andern Gelegenheit sogar öffentlich bekannt gemacht haben?

Fürchten Sie davon Nachtheil für Ihre Zeitschrift? Ein Irrthum. Solche Dinge werden sehr gern gelesen. Besorgten Sie Nachtheil für die Achtung, deren Sie bei dem Publikum genießen? Auch ein Irrthum. Sie durften ja nur auf jenen früheren Fall sich berufen, wo ich Sie gebeten hatte, sogar einem Anonymus das Benehmen der Presse gegen mich angedeihen zu lassen. Besorgten Sie Nachtheil für mich und meine Schriften? Ein dritter Irrthum. Wie wenig auch meine literarischen Bestrebungen dem Publikum werth seyn mögen; mir sind sie gar nichts werth, wenn sie gegen die Lauge sich nicht halten können, die ihnen der unverdiente Zorn eines vielleicht besseren, aber minder glücklichen Schriftstellers bereiten mag. Sie haben also gefehlt, verehrter Freund, aus Wohlwollen zwar; aber immer gefehlt. Machen Sie das gut. Ich intercedire für Herrn Kroneisler. Lassen Sie sich seine Lauge anderweit schicken, und geben Sie dieselbe Ihren zahlreichen Lesern zum Besten. Dessen Sie ihm überhaupt Ihr Blatt für alle Ausstellungen, die er an meinen Schriften zu machen hat. In Privatbriefen nur ist das unschicklich, wenn der Autor die Kritik nicht verlangt hat, weil kein Schriftsteller besugt ist, einem andern sich zum Hauslehrer aufzudringen. Öffentlichem Tadel trifft dieser Vorwurf nicht, weil hier die Belehrung dem Publikum zu gelten scheint.

Wollen Sie mir wirklich wohlwollende Gesinnungen beweisen; so nehmen Sie diesen Brief in die Abendzeitung auf, damit er aufhöre, ein Privatbrief zu seyn; damit ich nicht, indem ich Ihre Strenge in der Zulassung der Laugenwäsche tadle, den nämlichen Fehler zu begehen sehe, den ich eben bezeichnet habe.

Hochachtungsvoll

der Ihrige,
Müller.

Ankündigungen.

Im Industrie-Comptoir in Leipzig (in Dresden bei Arnold) ist zu haben:

Neue Babylonische Heirath, oder physiognomisches Charakterspiel, bestehend in 12 männ-

lichen und 12 weiblichen illuminierten Portraits, und 2 Holzrähmchen, die durch eine leichte Zusammensetzung in 3456 unter sich verschiedene Portraits umgewandelt werden können. Deutsch und französisch, in 2 Theil. 1 Theil. 8 Gr.